

30. April 2008

SPD-Parteivorstand, Telefon (030) 25 991-0, Internet: www.spd.de

Beitrag von Kurt Beck und Frank-Walter Steinmeier in der Süddeutschen Zeitung vom 30.4.2008

Die Arbeitslosigkeit besiegen

In der Süddeutschen Zeitung vom 30. April 2008 haben Kurt Beck und Frank-Walter Steinmeier unter der Überschrift "Die Arbeitslosigkeit besiegen" einen gemeinsamen Artikel veröffentlicht. Wir haben hier die wichtigsten Themen zusammengefasst und dokumentieren ab Seite 2 den Beitrag in voller Länge.

Unser Ziel für das nächste Jahrzehnt: Vollbeschäftigung in Deutschland

Vor bald zehn Jahren hat die SPD die Regierung von Helmut Kohl abgelöst. Es gab weit mehr als vier Millionen Arbeitslose in Deutschland, eine Rekordverschuldung des Staatshaushaltes und eine Finanzkrise der Sozialversicherungen. Wir haben 1998 die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zur zentralen Aufgabe gemacht. Unser Ziel war es, den Reformstau zu überwinden, wirtschaftliches Wachstum zu ermöglichen und die soziale Sicherung langfristig zu stärken.

Wir haben grundlegende Reformen eingeleitet, ohne dabei auf den nächsten Wahltag zu schauen. Die Anstrengung hat sich für Deutschland ausgezahlt. Die Zahl der Arbeitslosen ist auf 3,4 Millionen gesunken. Noch nie waren in Deutschland so viele Menschen in sozial versicherter Arbeit. Und die Aussichten sind gut, dass dieser Trend anhält. Die Sozialversicherungen haben sich finanziell erholt. Die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung konnten gesenkt werden, so dass ein Durchschnittsverdiener 250 Euro mehr im Jahr hat. Für das Jahr 2011 können wir einen ausgeglichenen Bundeshaushalt anpeilen.

Diese Wende ist aber nur der erste Schritt, um die Massenarbeitslosigkeit zu besiegen. Unser Ziel für das nächste Jahrzehnt lautet: Vollbeschäftigung in Deutschland zu guten Löhnen und fairen Arbeitsbedingungen.

Wir setzen entschlossen auf Innovation und Wachstum

Die SPD will erreichen, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in unserem Land am globalen Wirtschaftswachstum teilhaben. Wir wollen eine starke Industrie und innovative mittelständische Unternehmen. Mit modernen Produkten, die Energie und Rohstoffe sparen und die Umwelt schonen, haben wir große Chancen auf sichere Arbeitsplätze in Deutschland. In der Kreativwirtschaft, in der Gesundheitsbranche und nicht zuletzt bei Verkehr und Logistik kann neue Beschäftigung entstehen. Deshalb ist unsere Entscheidung für die Bahnreform richtig. Wir wollen privates Kapital für einen modernen Schienenverkehr nutzen.

Der Grundsatz „Gute Arbeit“ ist Kompass unserer Politik

Wir wollen alle stärken und unterstützen, die Leistungen in unserer Gesellschaft erbringen - von der Krankenschwester über den Facharbeiter, von den vielen Angestellten bis zu den verantwortungsbewussten Unternehmern. Diesen Menschen fühlt die SPD sich verpflichtet. Deshalb muss gelten: Wer eine Vollzeitbeschäftigung hat,

muss von dem Lohn seiner Arbeit leben können. Darum kämpfen wir mit den Gewerkschaften für Mindestlöhne. Leiharbeit darf nicht zu Lohndumping und Tariffucht missbraucht werden. Sie soll vielmehr Brücke in reguläre Arbeit sein. Ungleichbehandlung von Frauen und Männern bei gleicher Arbeitsleistung ist zu überwinden. Gute Arbeit ermöglicht eine längere Erwerbstätigkeit und gleitende Übergänge in den Ruhestand, sie verhindert Altersarmut in der Zukunft.

Gute Arbeit liegt im Eigeninteresse langfristig ausgerichteter Unternehmen. Denn gut qualifizierte und hoch motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden wichtiger. Die SPD will dem Fachkräftemangel durch eine weitsichtige Strategie begegnen: Durch Arbeit, die die Qualifikation erhält und fortentwickelt, durch eine möglichst hohe Zahl von gut ausgebildeten Menschen.

Für eine umfassende Bildungsoffensive

Die SPD setzt sich dafür ein, dass wieder - wie in

den 70er Jahren - weitaus mehr Kinder aus sozial schwächeren Familien das Abitur machen und eine Universität besuchen. Wir wollen dafür sorgen, dass sozialer Aufstieg für breite Schichten wieder konkret möglich und erlebbar wird. Weder Nachteile durch Herkunft noch durch den Wohnort dürfen den Weg versperren. Kinder aus Einwandererfamilien müssen bessere Chancen auf erstklassige Bildung und gute Arbeit finden. So gelingt die Integration. Dazu gehört guter Unterricht in Ganztagschulen, die Wiedereinführung des Schüler-BAföG und das Recht auf gebührenfreies Erststudium.

Auch mehr Angebote für Ganztagsbetreuung von Kindern gehören zu unserer umfassenden Strategie für Beschäftigung in Deutschland. Sie verbinden die frühe Förderung der Kinder mit besseren Erwerbsmöglichkeiten insbesondere für Mütter.

Beitrag in der Süddeutschen Zeitung vom 30.4.2008

Die Arbeitslosigkeit besiegen

von Kurt Beck und Frank-Walter Steinmeier

Erinnert sich noch jemand an die Situation unseres Landes am 1. Mai 1998? Die Zahl der Arbeitslosen war auf weit mehr als vier Millionen Menschen geklettert. In den Sozialkassen klafften tiefe Löcher, und der Bundesfinanzminister hatte im Bundestag die Störung des wirtschaftlichen Gleichgewichts erklärt, um Rekordzahlen bei der Neuverschuldung zu begründen. Selbst Hunderttausende von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in den neuen Ländern verhinderten nicht, dass der DGB-Vorsitzende Dieter Schulte bei der Mai-Kundgebung in München feststellte: „Unser Land ist Europameister im Anstieg der Arbeitslosigkeit.“

Wir Sozialdemokraten hatten die konservativ-liberale Regierung von Helmut Kohl wegen ihrer mangelnden Erfolge bei Bekämpfung der Arbeitslosigkeit immer wieder scharf kritisiert. Unsere Überzeugung gilt bis heute: Arbeitslosigkeit ist das Kernübel, das alle Bereiche unserer Gesellschaft erfasst. Sie vernichtet Lebensmut und Lebensperspektiven. Langzeitarbeitslosigkeit macht einsam und führt in die Armut.

Darum machte die SPD, nachdem die Menschen uns die Regierungsverantwortung übertragen hatten, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu ihrer zentralen Aufgabe. Den Reformstau des Landes zu überwinden, neue Fundamente für wirtschaftliches Wachstum zu legen, die Sicherheit der Sozialsysteme langfristig neu zu begründen, verlangte schmerzhaft Entscheidungen. Die SPD brachte die Kraft auf, eine für das Land und die Menschen langfristig erfolgreiche Politik durchzusetzen - im Wis-

sen darum, dass dies die Erfolgsaussichten unserer Partei vorübergehend beeinträchtigt. Wir hatten den Mut, notwendige Reformen einzuleiten, ohne dabei auf den nächsten Wahltag zu schauen. Mit dem Entstehen der Linkspartei haben wir dafür einen hohen Preis gezahlt.

Aber die Anstrengung hat sich für das Land und die Menschen ausgezahlt. An diesem 1. Mai, nach knapp zehn Jahren sozialdemokratischer Gestaltung in der Bundesregierung, können wir mit einigem Stolz sagen, dass wir die Wende zum Besseren geschafft haben. Die Zahl der Arbeitslosen ist auf knapp 3,5 Millionen gesunken. Wir sehen sogar gute Chancen, in diesem Jahr zum ersten Mal im vereinten Deutschland wieder eine „Zwei“ vor dem Komma zu erreichen. Weil so viele Menschen wie noch nie in unserem Land sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind, haben sich auch die Sozialkassen wieder solide gefüllt. Im Jahr 2011 wollen wir wieder einen ausgeglichenen Bundeshaushalt vorlegen. Das war zuletzt 1969 der Fall.

Wir Sozialdemokraten waren es, die diese Wende bewirkt haben. Doch die zurückliegenden zehn Jahre sind für uns lediglich die erste Etappe auf dem langen Weg, die Massenarbeitslosigkeit wirksam zu bekämpfen und Sicherheit für die Menschen in einer völlig veränderten Welt zu gewährleisten. Gestärkt durch die Erfolge, sagen wir jetzt: Wir wollen die Arbeitslosigkeit nicht nur bekämpfen - wir wollen sie besiegen. Unser Ziel für das nächste Jahrzehnt ist: Vollbeschäftigung in Deutschland zu guten Löhnen und fairen Arbeitsbedingungen. Und wir wollen nicht nur, dass jeder Mensch in unserem Land gute Aussichten hat, Arbeit zu finden, sondern auch die realistische Chance auf seinen sozialen Aufstieg erhält.

Wir sind überzeugt, dass wir dieses Ziel mittel- und langfristig erreichen können. Mit einer Politik, die entschlossen auf Innovation und Wachstum setzt, die konsequent die Chancen der Globalisierung nutzt und im Binnenmarkt neue Dienstleistungen fördert.

Die weltweite Arbeitsteilung und die Globalisierung der Finanzmärkte haben überall auf der Welt bislang ungekannte Kräfte entfesselt. Unzählige Menschen - nicht nur in China und Indien, sondern von Mexiko bis Chile, von der Türkei bis Kasachstan, von Indonesien bis Vietnam - haben zum ersten Mal die Chance, sich einen Wohlstand aus eigener Kraft zu erarbeiten, und sie nutzen sie, oft unter schwierigsten Bedingungen.

Zurzeit leben etwa 1,5 Milliarden Menschen in entwickelten Gesellschaften. Schon in einer Generation werden es aber rund 4 Milliarden Menschen sein. Der Welthandel wird sich in den nächsten 25 Jahren, im Vergleich zu heute, noch einmal verdoppeln. Vorübergehende wirtschaftliche Eintrübungen, wie wir sie derzeit erleben, werden diese Entwicklung höchstens vorübergehend verlangsamen. Wir Sozialdemokraten wollen, dass unsere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer hier, im Land des Exportweltmeisters, an diesem globalen Aufschwung teilhaben.

Und dabei geht es nicht nur um ökonomische Chancen. Es wird nicht allein darauf ankommen, all diese Menschen mit Maschinen und Produkten auszustatten. Zugleich müssen wir uns der Verantwortung für die ökologischen Folgen des bevorstehenden, geschichtlich einmaligen Wachstumsprozesses stellen. Damit wir unseren Planeten Erde nicht überfordern, brauchen wir so rasch wie möglich moderne, umweltfreundliche Produkte zu bezahlbaren Preisen, die wir bei uns ganz wesentlich mitentwickeln und herstellen. Umweltfreundliche Energien; Maschinen, die mit weniger Energie auskommen; Produkte aus neuen Materialien statt aus teuren Rohstoffen - das sind unsere großen Zukunftschancen für sichere und zusätzliche Arbeitsplätze.

Die Produktion von Sonnenkollektoren und Windrädern, wirtschaftliche Erfolgsgeschichten dieses Jahrzehnts in Deutschland, zeigen dies schon heute. Wir setzen auf weitere Fortschritte in der Optik,

der Mikro-, Bio- und Nanotechnologie. Wir wollen eine starke Industrie und innovative mittelständische Unternehmen. Aber wir richten den Blick auch auf die Beschäftigungspotenziale in der Kreativwirtschaft, die inzwischen eine ähnliche Wertschöpfung erzielt wie etwa die Chemiebranche. Und wenn immer mehr Menschen bewusst gesund leben und älter werden, werden Gesundheitsdienstleistungen in Zukunft noch stärker gefragt sein.

Einen Schlüssel für mehr Beschäftigung, auch für Menschen ohne Hochschulabschluss, sehen wir im Bereich Verkehr und Logistik. Wir müssen dafür sorgen, dass unser Land zu einer Drehscheibe für den weltweiten Güterumschlag wird. So können wir vom wachsenden Welthandel direkt profitieren. Die Eröffnung des DHL-Drehkreuzes am Flughafen Leipzig Ende Mai, das 3.500 Arbeitsplätze schafft, ist dafür ein sichtbares Zeichen. Beträchtliche Entwicklungsmöglichkeiten bietet auch der Schienenverkehr. Mit der Entscheidung für die Bahnreform haben wir dafür die richtigen Weichen gestellt. Sie schafft langfristige Sicherheit für die Bahnkunden, für die Beschäftigten der Bahn und konkrete Perspektiven für zusätzliche Arbeitsplätze. Denn das private Kapital wird verwendet, um Bahnhöfe zu sanieren, Lärmschutzwände aufzustellen und um neue Loks und Waggons anzuschaffen.

Jeder Arbeitsplatz, der neu entsteht, ist im Übrigen nicht nur ein Gewinn für die Menschen, die der Arbeitslosigkeit entkommen. Politik für mehr Beschäftigung nützt auch den Leistungsträgern unserer Gesellschaft, denen wir Sozialdemokraten uns verpflichtet fühlen - von der Krankenschwester über die Facharbeiter und Angestellten bis zu verantwortlich denkenden Unternehmern. Weil die Arbeitslosigkeit gesunken ist, haben sich ihre Beiträge zur Arbeitslosenversicherung schon jetzt deutlich verringert. 250 Euro netto pro Jahr in der Tasche eines Durchschnittsverdieners sind noch nicht genug. Aber das Beispiel zeigt, dass unsere Richtung stimmt.

Für Sozialdemokraten steht im Mittelpunkt der Wirtschaft immer der Mensch. Darum ist der Grundsatz „Gute Arbeit“ Kompass unserer Politik. Gute Arbeit bedeutet: Wer eine Vollzeitbeschäftigung hat, muss von dem Lohn dieser Arbeit leben können. Darum kämpfen wir mit den Gewerkschaften für branchenspezifische Mindestlöhne und für einen gesetzlichen Mindestlohn. Gute Arbeit bedeutet auch: Leiharbeit darf nicht für Lohndumping oder Tariffucht missbraucht werden, sondern muss auf die Bewältigung von Auftragsspitzen beschränkt sein und als Brücke in den regulären Arbeitsmarkt dienen. Gute Arbeit heißt: strukturelle Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern überwinden, mehr reguläre Arbeitsverhältnisse aus prekären Jobs schaffen, Mitbestimmung in den Betrieben erhalten, Weiterbildung und Qualifizierung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern fördern.

„Gute Arbeit“ liegt im Eigeninteresse langfristig und weitsichtig denkender Unternehmen. Ihr wichtigstes Kapital sind gut qualifizierte, motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Unternehmen in Branchen, in denen es bereits an Fachkräften mangelt - beispielsweise im Maschinenbau - richten ihre Strategien bereits nach dieser Logik aus. Dort steigen die Löhne, werden ältere Arbeitnehmer wieder geschätzt oder sogar neue eingestellt; und dort erhalten Mütter und Väter Möglichkeiten, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren. In Branchen und Regionen ohne Bewerbermangel und ohne tarifliche Absicherung - gerade im Bereich der Geringqualifizierten - erfahren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer diese Behandlung häufig nicht. Langjährige prekäre Arbeitsverhältnisse gefährden auch die Absicherung für das Alter. Darum stellen wir Sozialdemokraten uns der Verantwortung, Voraussetzungen für „gute Arbeit“ zu schaffen - mit neuen Modellen für längere Erwerbstätigkeit und gleitende Übergänge vom Erwerbsleben in die Rente. Unser Grundsatz lautet: Wer länger arbeitet, muss davon im Alter auch profitieren.

Die Lohn- und Gehaltsrunden dieses Jahres haben gezeigt: Die erfolgreiche Politik für wirtschaftliche Dynamik und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zahlt sich in vielen Teilen der Wirtschaft aus. Sie schafft finanzielle Spielräume zugunsten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Wir arbeiten da-

für, dass dieser Trend sich verstärkt. Je weiter die Arbeitslosigkeit sinkt, je knapper gut qualifizierte Fachkräfte werden, desto größer wird auch die Zahl der Unternehmen, die zufriedene Mitarbeiter als zentralen Baustein ihrer Wettbewerbsfähigkeit erkennen.

Im Jahre 2008 können wir feststellen: Deutschland geht die Arbeit nicht aus. Aber die Arbeit der Zukunft wird zu einem weit größeren Anteil hohe Anforderungen an gut ausgebildete Menschen stellen. Weil viele gut qualifizierte Ältere in den kommenden Jahren in den verdienten Ruhestand gehen und deutlich weniger Jüngere nachrücken, bedeutet dies: Gut qualifizierte Fachkräfte werden in weiten Teilen der Wirtschaft schon bald dringend gesucht. Aus dem Mangel an Arbeitsplätzen wird ein Mangel an Fachkräften.

Zu einer strategischen Politik mit dem Ziel der Vollbeschäftigung gehört deshalb eine umfassende Bildungs- und Qualifizierungsoffensive. Wir wollen eine Renaissance der sozialdemokratischen Bildungspolitik der 70er Jahre, als unzählige Kinder aus Arbeiterfamilien zum ersten Mal zum Gymnasium gehen und studieren konnten. Jetzt müssen wir ein weiteres Mal dafür sorgen, dass weitaus mehr Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen das Abitur machen und eine Universität besuchen.

Dies ist eine Schlüsselaufgabe sozialdemokratischer Politik und der ganzen Gesellschaft - weit über die ökonomischen Aspekte hinaus.

Denn nur wenn die Chance auf sozialen Aufstieg endlich wieder konkret möglich und erlebbar wird, können wir den sozialen Zusammenhalt unseres Landes dauerhaft sichern. Herkunft und Stadtviertel dürfen keine Sperre in die höheren Etagen der Gesellschaft sein. Das gilt insbesondere auch mit Blick auf den wachsenden Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund. Viele von ihnen haben keinen Schulabschluss, keine Ausbildung - und sind damit verurteilt, ein Leben in prekärer Arbeit als Geringverdiener zu führen. Integration gelingt, wenn talentierte Kinder von türkischen oder bosnischen Eltern in unseren Unternehmen endlich auch Prokurist statt Hilfsarbeiter werden können, wenn sie auch Präsident einer Behörde werden können und nicht in erster Linie als Hausmeister oder in der Kantine arbeiten.

Das erfordert eine Vielzahl zusätzlicher Schritte - zweisprachige Erzieherinnen und Erzieher im Kindergarten, mehr Förderlehrer in der Grundschule, guten Nachmittagsunterricht in Ganztagschulen, aber auch die Wiedereinführung des Schüler-Bafög und das Recht auf ein gebührenfreies Erststudium.

Der soziale Aufstieg dieser Kinder entscheidet auch über die langfristige Leistungsfähigkeit der Sozialsysteme. Wenn möglichst viele Kinder, die heute aufwachsen, im Jahr 2025 als Ingenieure und IT-Spezialisten zu hohen Löhnen arbeiten, stärkt das auch die Sicherheit staatlicher und beitragsfinanzierter Leistungen.

Auch unsere Angebote für mehr Ganztagsbetreuung von Kindern sind Teil einer großen Beschäftigungsstrategie. Denn sie erleichtern konkret die Erwerbsmöglichkeiten von Frauen. Gerade auch alleinerziehende Frauen, die zu der Gruppe mit dem höchsten latenten Armutsrisiko in Deutschland gehören, können auf diese Weise ein Einkommen erarbeiten und ihre Absicherung für das Alter verbessern.

Der technische Wandel verlangt aber auch von den aktiven Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern mehr Möglichkeiten und Bereitschaft zu Weiterbildung und Qualifikation - eine Aufgabe für die Tarifpartner, aber auch für uns Sozialdemokraten in gestaltender Verantwortung.

Deutschland hat eine bessere Zukunft, als viele von uns glauben. Mit einer klaren Politik können wir die Chancen nutzen, die vor uns liegen. Vertrauen wir miteinander wieder auf unsere Kraft! Die Sozialdemokratie steht bereit für eine Politik, die die Massenarbeitslosigkeit besiegt, die Sicherheit für die Menschen und inneren Frieden für unser Land schafft.